

FREETHEBEES

BULLETIN – NR. 14

MÄRZ 2020



INHALT

3 Editorial des Vereinspräsidenten

4 BEES - Fokus: Natürliches Habitat

- Bewahren des Lebensraums Wald für wilde Honigbienen, Yoan Requier
- Die Bienenhaltung widerspiegelt die Liebe zur Natur, Declan Sherry
- Wiederbelebung einer verlorenen Tradition, Jonathan Powell
- Eine Studie zur Bienenstockdichte in der Schweiz, u.a. Raphael S. von Büren
- Bienenschutz in der Stadt – more than honey? u.a. Marco Moretti WSL
- «HabiApp» – hilft bei der Inventarisierung der Habitatbäume, Thibault Lachat

11 BEES – @FREETHEBEES

- Generalversammlung in Olten, neue Organisation, personelle Veränderungen
- Der neue Präsident von FREETHEBEES, Claudio Tomasi über sich
- Stellungnahme André Wermelingers zu «Varroaresistente Bienen? Ein Besuch auf Gotland», SBZ
- Leserbrief: Warum gibt es keine hohlen Bäume mehr?
- News auf der FREETHEBEES Webseite

18 BEES – Portrait

- Wir brauchen mehr «Bientempel», Philipp Birri vom Berglandhof

20 BEES – Partner

- Lebensraum für Wildbienen – Delinat

22 BEES – Projekt

- Delinat Projekt - FREETHEBEES Imkermethode bei internationalen Profimkern

23 BEES in den Medien

- Rückblick auf ausgewählte Artikel

24 BEES – Kurse und Events

- Einblick in die Messe Fischen Jagen Schiessen, Februar 2020
- Rückblick: 2. Rehetobel-Tagung: Honigbienenhaltung der Zukunft – die neue Verantwortung von Gesellschaft und Imker
- FREETHEBEES-Agenda

30 BEES – Stories

- Aktuelle Bienen-Buch-Neuheiten - FREETHEBEES-Buchtipps

33 BEES – Support

- Yoga für die Bienen
- Wie kann ich unterstützen?

34 BEES – Trouvaille

- Historische Quelle zur Zeiderei, Adam Gottlob von Schirach

35 BEES – Ostern

Impressum

Das vorliegende Bulletin ist das Publikationsorgan der gemeinnützigen Organisation FREETHEBEES. Es kann kostenlos abonniert werden und erscheint nach Bedarf drei- bis viermal jährlich. Abonnenten erhalten es über E-Mail zugeschickt. [LINK](#)

Das aktuelle Bulletin sowie alle früheren Exemplare können auf www.freethebees.ch heruntergeladen werden. [LINK](#)

Herausgeber FREETHEBEES, c/o A. Wermelinger, Route des Pierrettes 34, 1724 Montévrax

Redaktion, Beiträge, Leserbriefe, Inserate an: brunhilde.mauthe@freethebees.ch

Steuerbefreite Spenden: Alternative Bank Schweiz AG, Amthausquai 21, Postfach, 4601 Olten

Postkonto: 46-110-7 Bankclearing: 8390 Swift Code: ABSOCH22 Konto-Nr: 323.060.100-03 IBAN: CH40 0839 0032 3060 1000 3





Editorial des Geschäftsleiters FREETHEBEEES

Absurd. Die Honigbiene wird in der Natur weder geschützt noch gefördert und in der Imkerei ähnlich verantwortungslos gehalten wie ein Batterieuhn. Der Honigertrag wird maximiert. Und das, obwohl die Imkerei als Hobby für Naturfreunde gilt. Die Bestäubungsleistung der Bienen ist ökologisch und ökonomisch sehr viel wichtiger als die Honigproduktion. Imker könnten viel dazu beitragen, diese Bestäubungsleistung sehr viel naturnäher zu erbringen.

FREETHEBEEES hat Lösungen. Wir zeigen auf, wie die Honigbiene in der Natur geschützt und gefördert werden kann. Wir gehen voran und vermitteln, wie man als Imker naturnah die Bestäubung sichert und extensiv unter respektvollen Tierhaltungsbedingungen Honig erwirtschaftet.

Aber Transparenz schmerzt dort, wo sie Missstände ausleuchtet. Aktuell diskutieren die Imkerbehörden, ob der neu entwickelte und in der Schweiz produzierte SchifferTree illegal sein könnte. In der Revue Suisse d'apiculture bezeichnete man unseren Grossanlass mit dem Bienenforscher Torben Schiffer in Fribourg im letzten November als «sektiererisch» und verzerrte im Fachjournal die Faktenlage. Es scheint, dass wir ins Schwarze getroffen haben.

Mit der Mitentwicklung des SchifferTrees hat FREETHEBEEES Innovation zugunsten von Mensch und Natur geleistet. Nach mehreren Jahren aufwändiger Klotzbeuten-Produktion im Zeidlerstil können wir mit dem SchifferTree erstmals vergleichbar gute Habitate in grosser Anzahl und verbesserter Wirtschaftlichkeit erstellen. Der SchifferTree dient nicht nur der Biene, sondern, als rar gewordenes

Element in der Natur, ist die Baumhöhlensimulation auch Lebensraum für unzählige weitere Arten wie Spechte, Käfer, Fledermäuse, Vögel, etc. Alleine mit dem Bienenvolk zusammen leben 30 Insektenarten, 170 Milbenarten und an die 8000 Mikroorganismen. Es stellen sich hochinteressante und überaus wichtige Symbiosen unter den Baumhöhlenlebewesen ein, von denen wir wissenschaftlich erst wenig wissen.

Es würde mich wundern, wenn unter direktdemokratischen Verhältnissen in der Schweiz jemand verhindern könnte, dass man Baumhöhlen schlagen oder Baumhöhlenreproduktionen in den Wäldern aufhängen darf. Hängt man heute eine Baumhöhlensimulation (auch Nistkasten genannt) in den Wald und schreibt «für die Hornisse» darauf, wird man zum angesehenen Naturschützer. Hängt man dieselbe Baumhöhle in den Wald und schreibt «für die Honigbiene» darauf, handelt man gesetzeswidrig. Wer erklärt mir hier den Sinn? Genau auf diese Art und Weise wird das Thema der Honigbiene heute seitens der Behörden «strategisch» gelenkt.

Sie halten ein weiteres umfangreiches Bulletin in der Hand, in dem wir vertieft auf das natürliche Habitat der Honigbiene eingehen. Daneben informieren wir Sie über Anpassungen der Organisation sowie unsere Aktivitäten, Projekte und News aus Forschung und Praxis.

Viel Spass beim Lesen!

André Wermelinger
Geschäftsleiter FREETHEBEEES

BEES - FOKUS

Bewahren des Lebensraums Wald für wilde Honigbienen

Die Wälder Europas bieten Lebensraum für rund 80'000 Kolonien wildlebender Honigbienen. Darum sollte verstärkt darauf geachtet werden, die Nistplätze für diese bedrohten Insekten zu erhalten, so das Fazit einer Studie des Biozentrums der Universität Würzburg.

Wildlebende Vertreter der westlichen Honigbiene *Apis mellifera* galten in Europa lange als ausgestorben. «Doch jüngere Feldarbeiten haben gezeigt, dass es die wildlebenden Bienen in Wäldern noch gibt: Sie nisten dort hauptsächlich in Baumhöhlen», sagt Fabrice Requier vom Biozentrum der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU).

Beobachtet wurden die wildlebenden Honigbienen bislang nur im Norden von Polen und in Deutschland (Nationalpark Hainich in Thüringen/Biosphärengebiet Schwäbische Alb). Forschungsgruppen aus Deutschland, Frankreich, Italien und der Tschechischen Republik haben sich unter Federführung der JMU in ihrer Studie die Frage gestellt, wo es in Europa weitere passende Lebensräume geben könnte.

Die vier Teams analysierten dazu 106 Waldgebiete quer durch Europa auf das Vorkommen geeigneter Baumhöhlen, mit der Schlussfolgerung, dass es in den europäischen Wäldern Nistplätze für schätzungsweise 80'000 Wildbienenkolonien gibt. Eine Zahl, die etwa zwei Prozent der vom Imker gehaltenen Honigbienenpopulation Europas entspricht. Dies berichteten die Forscher im Fachjournal Conservation Letters.

Mehr zur Studie

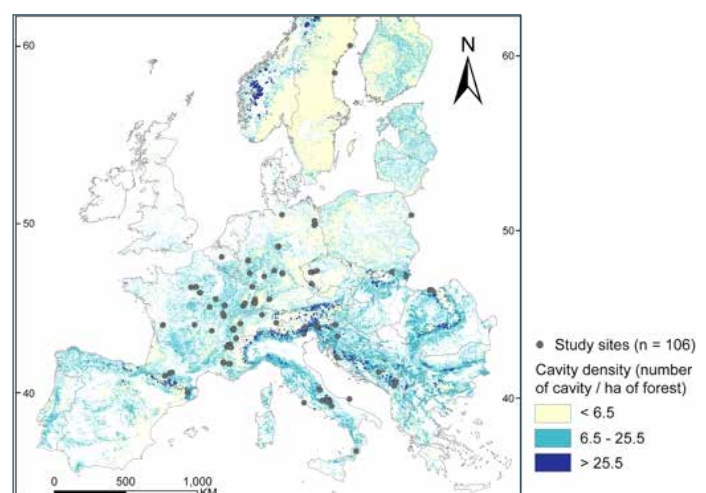
Wie gingen die Forscher die Studie an:

- Untersuchung bestehender Studien und Literatur weltweit seit 1991 (575 Studien)
- Konzentration auf Baumhöhlen mit einem mindestens 2 cm grossen Eingangsloch in lebenden oder toten Bäumen im Wald (es existieren weitere Lebensräume für wildlebende Bienen: Baumhöhlen ausserhalb von Wäldern, Steine, Hauswände oder Dachstöcke etc.)
- Der Datensatz umfasste 106 Standorte in ganz Europa auf 1'297 Waldparzellen.
- Annahmen bezüglich der Dichte (mengenmässige Anzahl pro Hektare) der Baumhöhlen je nach Waldtyp (Nadel-, Laub, Mischwald) sowie der Grösse der Baumhöhle, so dass darin ein Wildvolk überleben kann.

Resultate der Studie

Die Forscher haben «Hotspots» identifiziert, an denen die wilden Honigbienen besonders viele Nistplätze finden können. Das sind zum einen nicht bewirtschaftete Wälder, etwa in Nationalparkgebieten. Überraschenderweise gehören zu den Hotspots aber auch Regionen, in denen die Nistbäume nicht so dicht gesät sind, es aber ausgedehnte Nadelwälder gibt, wie in Schweden und Finnland. Ebenso überraschte die Forscher die hohe Dichte an Baumhöhlen in Bergregionen mit ausgedehnten Waldflächen wie die Alpen und die Pyrenäen.

Innerhalb der Hotspots fanden die Forscher sehr grosse Unterschiede bezüglich der Dichte der Kolonien: sie reichte von 170 in Griechenland bis fast 7'000 in den Wäldern Schwedens (u.a. abhängig von der Grösse der zusammenhängenden Wälder, welche z. B. in Schweden sehr gross ist: in Zahlen sind das 21'470'900 Hektaren Wald!). Die fehlenden Hotspots und der Mangel an potentiellen Waldgebieten in Süditalien, Griechenland und auf der iberischen Halbinsel zeigten deutlich, dass in diesen Gebieten Unterarten der *Apis mellifera* bedroht sind.



Das Fazit der Wissenschaftler

Die Ergebnisse tragen dazu bei, eine Wissenslücke über den Bedrohungsstatus von wildlebenden Honigbienen in Europa zu schließen (De la Rúa et al., 2014) und tragen zu den Zielen der EU-Bestäuberinitiative (Europäische Kommission, 2018) bei. Insbesondere bilden sie die Grundlage für eine systematische Überwachung potentieller wildlebender Honigbienenlebensräume, die gezielte Einrichtung von Waldschutzgebieten, eine verbesserte Waldbewirtschaftung zur Aufrechterhaltung kritischer Nist- und Nahrungsressourcen so-

wie die Einbeziehung wildlebender Honigbienen und ihre regionalen Unterarten in die nationale und europäische Naturschutzpolitik.

So lohnt es sich, auch in Wirtschaftswäldern die Erhaltung von Bäumen mit Nisthöhlen ins Forstmanagement einzubeziehen. Das ist ganz im Sinne der EU-Strategie, dem zunehmenden Verschwinden der Bienen und anderer bestäubender Insekten entgegenzuwirken.

Kontakt:

Dr. Fabrice Requier, Lehrstuhl für Zoologie III (Tierökologie und Tropenbiologie), Biozentrum der Universität Würzburg, requierf@gmail.com. Laboratoire Evolution Génome Comportement et Ecologie, CNRS, IRD, Université Paris-Sud, Université Paris-Saclay, Gif-sur-Yvette, Paris, France. Fabrice Requier war am Baumhöhlenworkshop an der WSL im Dezember 2019 ebenfalls mit dabei.

Mehr zur Universität:

BIOZENTRUM DER UNIVERSITÄT WÜRZBURG

Publikation des vollständigen Berichts: [Contribution of European forests to safeguard wild honeybee population.](#)

Requier, F., Paillet, Y., Laroche, F., Rutschmann, B., Zhang, J., Lombardi, F., Svoboda, F., Steffan-Dewenter, I., Conservation Letters, e12693, 28. November 2019



BEES - FOKUS

Die Bienenhaltung widerspiegelt die Liebe zur Natur.

Wer Declan Sherrys Ausführungen liest, versteht, dass jeder Eingriff in ein Bienenvolk ein Eingriff ist in ein fragiles System, das die Biene schwächt und die Feinde der Biene stärkt. Für Sherry gibt es nur die Nichtbehandlung. Alles andere bewegt sich einzig in eine Richtung: den Kollaps des Bienenvolks.



In der Folge finden Sie eine Zusammenfassung des Berichts von Declan Sherry on Natural Beekeeping, An Beachaire, May 2015.

Declan Sherry bringt es auf den Punkt: jeder Eingriff des Menschen von aussen in ein Bienenvolk ist ein Eingriff in ein funktionierendes fragiles System. Misswirtschaft, Ausbeutung und Unkenntnis der unveränderlichen Naturgesetze haben den Zustand der Honigbiene radikal verschlimmert. Die grössten Verbrechen dabei sind die Zufütterung von Industriezucker, die Manipulation der auserwählten Königin des Stocks und die ständige Behandlung der Biene gegen Krankheiten.

Der einzige Weg: Behandlungsstopp

Für Sherry widerspiegelt die Bienenhaltung die Liebe zur Natur. Für ihn ist der Imker Biologe, Zimmermann, Gärtner, Botaniker, Kräuterkundler und vieles mehr; Imker, wie sie aber leider nur selten zu finden sind. Sherrys Rat für gesunde Bienenstöcke ist einfach: lasst die Bienen ihre eigenen Königreiche verwalten. Der einzige Weg zu einer gesunden Bienenpopulation und einer nachhaltigen Imkerei ist der Behandlungsstopp. Sherry geht soweit, dass er sagt, die Varroa-Behandlung bilde eine Todesspirale, die gerade kollabiert.

Parasit und Wirt suchen immer das Gleichgewicht

Wirt-Parasiten Beziehungen sind in der Natur allgegenwärtig. Dabei entwickelt der Wirt Mechanismen, um die parasitäre Belastung zu verringern und ein Gleichgewicht zu schaffen. Dieses ist letztendlich für beide Seiten von Vorteil, da der Parasit keinen toten Wirt will. Auf diese Weise entwickeln Bienen eine natürliche Varroa-Resistenz. Sie halten den Varroa-Befall auf einem niedrigen Niveau, sind gesund, zeigen keine Anzeichen von viralen oder bakteriellen Infektionen und müssen letztendlich nicht vom Imker behandelt werden.

Wie die Biene diese Resistenz entwickelt (Stichwörter sind: VSH – Varroa Sensitive Hygiene oder natürliche Zellgrösse - das heisst eine Zelle, die kleiner ist als die heute übliche) und was Imker neben der Nichtbehandlung tun können, um ein natürliches und nachhaltiges Imkersystem zu entwickeln, finden Sie im [vollständigen Bericht](#) von Declan Sherry.

BEES - FOKUS

Wiederbelebung einer verlorenen Tradition

Jonathan Powell erforscht die alte Praxis der Baumimkerei, eine Form der Bienenhaltung mit geringem Eingriff am lebenden Baum



Immer mehr Menschen suchen nach Möglichkeiten, die Honigbiene und deren natürliche Vorlieben zu unterstützen. Für diese Menschen geht es nicht in erster Linie um die Biene als reine Honigproduzentin, sondern um ihr Überleben und die Arterhaltung sowie die Anerkennung ihrer Rolle als Bestäuberin von Nutz- und Wildpflanzen. Powell erforscht die alte Praxis der Baumimkerei (Zeiderei) - eine Form der Imkerei mit geringen Eingriffen in das Leben der Biene und bei der ein lebender Baum zum Habitat wird.

Untersuchungen von wildlebenden Honigbienen zeigten, dass sie Nester bevorzugen, die hoch oben liegen und weit von anderen Bienenstöcken entfernt sind. Dies schützt den Bienenstock vor Räufern, Kälte und Bodenfeuchtigkeit und senkt die Verbreitung von Krankheiten unter den Bienenvölkern. Die Vorliebe der Honigbienen für hohe Standorte ist nicht neu. Die Zeiderei ist in Osteuropa eine 1'000 Jahre alte Tradition der Bienenhaltung in Höhlen, die hoch über dem Boden in lebende Kiefern-, Linden- und Eichenbäume geschnitten werden, ähnlich den natürlichen Lebensräumen der Bienen.

In einer polnischen Völkerzählung aus dem Jahr 1827 wurden über 70'000 Zeidlerbäume erfasst. Die Zeidler pflegten die Wiesen der Landbesitzer als Gegenleistung für die Nutzung der Bäume. Die polnische Tradition der «Baumbeuten» ging in den 1930er Jahren fast völlig verloren. Erst 2002 entdeckte Hartmut Jungius, wissenschaftlicher Beirat FREETHEBEES, dass im Südrural von Baschkortostan in Russland immer noch Baumimkerei betrieben wird. Es gibt dort über 700 Bienenstöcke, von denen 30% natürlich von Schwärmen besiedelt und von Baschkiren verwaltet werden.

Den vollständigen Text finden Sie [hier](#).

Jonathan Powell – der Grossvater lehrte ihn die Liebe zur Biene

Jonathan unterstützt eine Gruppe von naturnahen Imkern in Somerset (Grossbritannien) und hält häufig Vorträge und Schulungen über die naturnahe Bienenhaltung. Er schreibt bei beeswing.net und ist Partner des Natural Beekeeping Trust. Sein Großvater hielt von den 1930er Jahren bis 1986 Bienen und gab sein Wissen an Jonathan weiter, als dieser noch ein kleiner Junge war. Jonathan respektiert in seiner Bienenhaltung das Wesen der Bienen und steht vielen konventionellen Imkereipraktiken, welche die langfristige Gesundheit der Honigbiene untergraben, kritisch gegenüber. Er glaubt, dass «Beobachtung und Wissen mit einem gleichen Mass an Mitgefühl die beste Art und Weise ist, mit Bienen zu leben, und dass ein variantenreiches und chemiefreies Futter der Schlüssel zu gesunden Bienen ist.»



Jonathan Powell, Natural Beekeeping Trust.

BEES - FOKUS

Lässt sich von der Bienenstockdichte auf die Verteilung von bakteriellen Honigbienenbrutkrankheiten auf kantonaler und regionaler Ebene schliessen?

Eine Studie von Raphael S. von Büren & Nikolaus J. Kuhn, Departement für Umweltwissenschaften, Physische Geographie und Umweltveränderung, Universität Basel, Bernadette Oehen, Forschungsinstitut für biologischen Landbau-FIBL, Frick, und Silvio Erler, Institut für Biologie, Tierökologie, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Halle, Deutschland

Honigbienen haben einen direkten Einfluss auf ihre lokale Umgebung und sind von dieser beeinflusst, sei es bezüglich der Nahrungsquellen, Bestäuberdichte, Erreger- und Toxinbelastung und des Klimas. Noch fehlt es an Studien, die diese Daten mit geographischen Informationssystemen (GIS) analysieren, um die räumlichen Beziehungen zur Umwelt zu untersuchen. Bezüglich der interkolonialen Erregerübertragung ist bekannt, dass die Wahrscheinlichkeit, dass ein gesundes Volk befallen (z.B. Varroose) oder infiziert wird (z.B. Faulbrut), mit höherer Völkerdichte zunimmt.

Im vorliegenden Bericht wurde die räumliche Verteilung und die Dichte der Bienenstöcke und bakteriellen Honigbienenbrutkrankheiten in der Schweiz auf der Grundlage der verfügbaren GIS (geographisches Informationssystem) - Daten entschlüsselt. Die Schweiz als «Modellland» hat seit 2010 interessante Bienenzucht-daten, da für jeden Imker eine Registrierungspflicht besteht. Beide Bienenbrutkrankheiten (amerikanische und europäische Faulbrut) sind in der Schweiz gesetzlich meldepflichtig; es ist bekannt, dass die europäische Faulbrut (EFB) seit Jahrzehnten epizootischen Charakter (d.h. zeitlich und räumlich vermehrtes Auftreten einer Tierkrankheit) hat.

Da die staatlichen Datensätze verbessert werden müssen, wurden Rohdaten der kantonalen Landwirtschafts- und Veterinärämter einbezogen. Die Auswertung ergab eine mittlere Dichte von 0,56 Bienenstöcken pro Quadratkilometer. Analysen zeigten eine starke Korrelation zwischen der Dichte der Bienenstöcke und der Bevölkerungsdichte sowie dem landwirtschaftlichen Landschaftstyp. Auf kantonaler Ebene war hinsichtlich der Faulbrut und der Bienenstockdichte keine signifikante Korrelation feststellbar, während diese bei der europäischen Faulbrut (Sauerbrut) auf Bezirksebene sehr deutlich wurde. Die Schweizer EFB-Epidemien scheinen von den hohen Bienenvölkerdichten profitiert zu haben, denn diese fördern die Übertragung von Krankheitserregern. Die im Bericht vorgestellte GIS-basierte Methode könnte auch für andere Bienenkrankheiten, seien es anthropogene (vom Menschen gemachte) oder durch Umweltfaktoren verursachte, nützlich sein.

[Hier geht es zum vollständigen Bericht.](#)



BEES - STORIES

BIENENSCHUTZ IN DER STADT: MORE THAN HONEY?

Die Stadt als wichtiger Lebensraum für Wildbienen? Zahlen bestätigen diese Aussage. Das klingt vielversprechend, wäre da nicht die Konkurrenz durch die stark ansteigende Honigbiendichte aus der Imkerschaft. Eine Studie von Miriam Leimgruber, Joan Casanelles Abella, Marco Moretti (alle von der Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL)



Städte beherbergen eine erstaunlich hohe Anzahl an Tier- und Pflanzenarten. Allein in der Stadt Zürich wurden seit 2006 ca. 160 Arten von Wildbienen durch die Eidg. Forschungsanstalt WSL nachgewiesen, was mehr als einem Viertel aller Schweizer Arten entspricht. Gleichzeitig ist in den letzten Jahren die städtische Imkerei angestiegen. Von 2012 bis 2018 hat sich die Anzahl der Bienenstöcke in der Stadt Zürich von 471 auf 943 verdoppelt.

Eine Untersuchung in allen Kantonen der Schweiz hat ergeben, dass die Zahl der Bienenstöcke im gleichen Zeitraum (2012 bis 2018) schweizweit um rund 40% zugenommen hat. In den 10 grössten Schweizer Städten lag dieser Anstieg hingegen bei über 60%. Sowohl Honigbienen wie auch Wildbienen benötigen Nektar und Pollen zum Überleben und profitieren daher von einer hohen Anzahl blühender Pflanzen. Während die Anzahl der Bienenstöcke in der Stadt stark angestiegen ist, hat sich die Verfügbarkeit von Nektar und Pollen für Wildbienen vermutlich reduziert. Es stellt sich die Frage, wie Wildbienen und Honigbienen unter diesen Bedingungen in der Stadt zusammenleben.

2019 wurde eine Bestandsaufnahme der Verteilung der Honigbienen in der Stadt Zürich durchgeführt. Unabhängig von der Verteilung der Honigbienenstöcke und der umgebenden Landschaft konnten die Honigbienen jede Grünfläche der Stadt erreichen, solange es Nahrungsquellen gab (z.B. Blumen oder Honigtau, die zuckerhaltigen Ausscheidungen von Blattläusen). So wurde auf rund jeder zweiten beobachteten Blüte in der Stadt mindestens eine Honigbiene beobachtet. Dies kann durch die hohe Dichte an Bienenstöcken und die Kommunikation innerhalb des Bienenvolks erklärt werden.

In weiteren Schritten wird nun untersucht, welche Konsequenzen diese ressourcenorientierte Verteilung der Honigbienen in der Stadt Zürich für die Wildbienen hat und welche Massnahmen getroffen werden können, damit Honig- und Wildbienen sich möglichst wenig konkurrenzieren.

Kontakt Marco Moretti, marco.moretti@wsl.ch

[Link auf den Originaltext.](#)

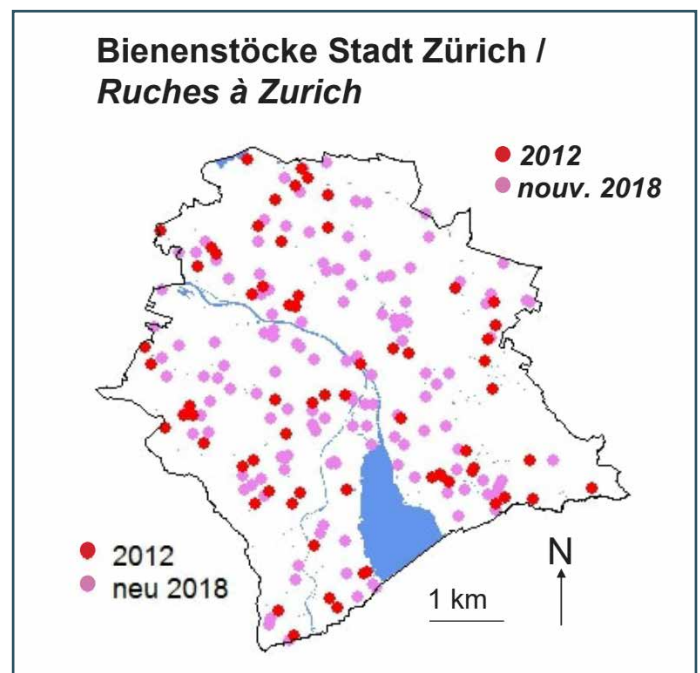
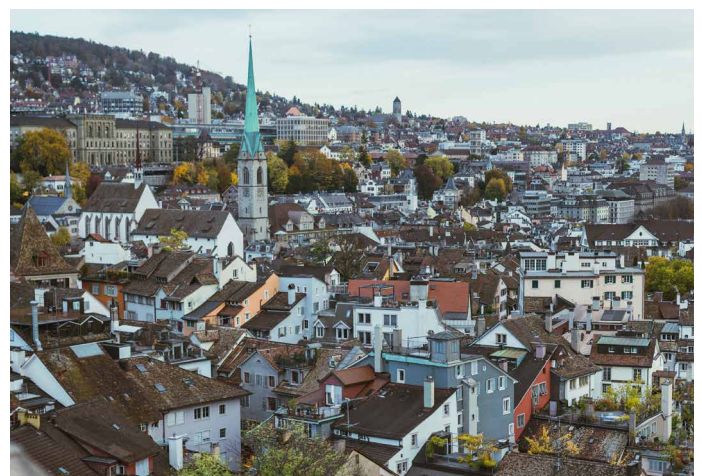


Abb. oben: Verteilung der Bienenstöcke in der Stadt Zürich 2012 (rote Punkte) und 2018 (rote und violette Punkte).



BEES - FOKUS

«HabiApp» – hilft bei der Inventarisierung der Habitatbäume

Thibault Lachat, Professor für Waldökologie an der Berner Fachhochschule und Valère Martin haben in Zusammenarbeit mit dem Departement Technik und Informatik der BFH (TI Biel) die Smartphone Applikation «HabiApp» entwickelt. Mit dieser können Habitatbäume lokalisiert und erfasst werden.



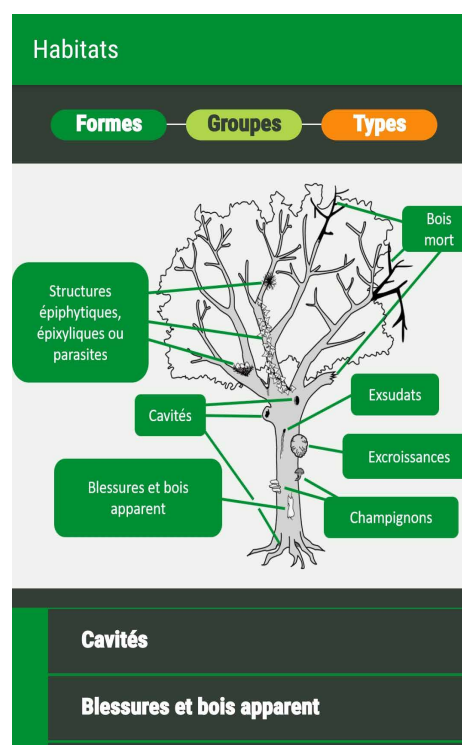
Städte beherbergen eine erstaunlich hohe Anzahl an Tier- und Pflanzenarten. Allein in der Stadt Zürich wurden seit 2006 ca. 160 Arten von Wildbienen durch die Eidg. Forschungsanstalt WSL nachgewiesen, was mehr als einem Viertel aller Schweizer Arten entspricht. Gleichzeitig ist in den letzten Jahren die städtische Imkerei angestiegen. Von 2012 bis 2018 hat sich die Anzahl der Bienenstöcke in der Stadt Zürich von 471 auf 943 verdoppelt.

Gemäss den nationalen Zielen für die Förderung der Waldbiodiversität sollen pro Hektare 3 bis 5 Habitatbäume* (Synonym: Biotopbäume) im Wald erhalten bleiben. Zwischen 2016 – 2019 haben zahlreiche Kantone Tausende Habitatbäume bewahrt. Die Inventarisierung wie auch die Lokalisierung dieser Bäume stellen eine grosse Herausforderung für die Verantwortlichen dar. Zur Vereinfachung dieser Aufgabe wurde die HabiApp zur Aufnahme der Felddaten sowie zur Übermittlung der Daten an die kantonalen Server entwickelt. Mit den durch die App erfassten Koordinaten soll der Baum im Feld wieder auffindbar gemacht werden.

Mit der HabiApp wird der Habitatbaum im Wald aufgenommen und die Daten an einen Server geschickt. Diese dienen in der Folge den Kantonen als Vollzugskontrolle für deren ökologische Massnahmen. Folgende Daten werden dabei erfasst: Datum, Baumart, Stamm-Durchmesser, Koordinaten, Baumzustand («stehend/liegend» und «lebendig/tot»), Baumkategorie («Habitatbaum» oder «Eckbaum») und natürlich die sogenannten Baummikrohabitate. Zudem können auch Fotos bei der Erfassung des Baums und seiner Mikrohabitate aufgenommen werden.

Die Erfassung der Mikrohabitate stützt sich auf einer weit verbreiteten Typologie (Larrieu et al. 2018). Das Erkennen und die Einordnung der korrekten Habitate (Typologie) benötigt Übung, weshalb eine Ausbildung für professionelle Benutzer vorgesehen ist. Das neue Merkblatt von der WSL «Habitatbäume kennen, schützen und fördern» und der Taschenführer der Baummikrohabitate sind wichtige Dokumente für alle, die sich für diese Thematik interessieren [Link](#). Siehe auch Buchtipp Seite 30.

Die App steht derzeit auf dem Google Store zur Verfügung, während diejenige für den Apple Store noch ausstehend ist. In einer ersten Phase soll HabiApp durch verschiedene Kantone und Institutionen verwendet werden. Mittelfristig soll die App auch im Ausland und für ein breiteres Publikum zur Verfügung stehen. Sie wird laufend um weitere Funktionen ergänzt und verbessert.



Habitatbaum*

Ein Biotop- oder Habitatbaum ist ein Baum, der besondere Lebensräume («Biotop», «Habitat») für andere Lebewesen anbietet. Hierbei handelt es sich oft um sehr alte, zum Teil auch bereits absterbende oder tote Bäume.

BEES – @FREETHEBEEES

Generalversammlung FREETHEBEEES in Olten und neue Organisation Erfolg- und ertragreiches 2019 – hochmotiviert für 2020

Am 3. Februar fand in Olten die alljährliche Generalversammlung von FREETHEBEEES statt. Eine Gruppe von Mitgliedern, zwei Vertreter aus dem wissenschaftlichen Beirat plus der Vorstand waren vor Ort, um ein bewegtes 2019 zu verabschieden und über grössere Veränderungen in der Organisation abzustimmen.

«Wir sind 2019 sprunghaft gewachsen. Dahinter stand u.a. ein professionelles Fundraising. Der Verein zählt heute 130 Mitglieder.» André Wermelinger leitete so die GV ein, in der einige spannende Abstimmungen anstanden.

Auf dem richtigen Weg

Beim kurzen Jahresrückblick hob Wermelinger die neue «Rehetobel Konferenz» im Januar 2019 sowie den Torben Schiffer Event im November (siehe [Bulletin 13](#)) hervor. Die Rehetobel Konferenz wurde auch dieses Jahr durchgeführt: waren es 2019 noch 90 Teilnehmer gewesen, waren es 2020 schon 150 (siehe Seite 26). Ein deutliches Zeichen, dass FREETHEBEEES auf dem richtigen Weg ist und immer mehr Imker sich für neue Wege in der Bienenhaltung interessieren. Bei den Fundraising-Projekten sind es das «Anzegehunde retten Bienen»-Projekt sowie die «Sensibilisierung der Imker», welche erfolgreich waren. Existierende Kooperationen mit Delinat, BeeNature und weiteren werden gepflegt und ausgebaut. Potentielle neue Kooperationen sind in Prüfung. Ein Kernthema bildete auch 2019 die Transparenzschaffung mittels Bulletins, Medien, Imkerschulungen

in nachhaltiger, artgerechter und verantwortungsbewusster Bienenhaltung sowie den neuen FREETHEBEEES Social-Media-Kanälen.

Für das weitere Wachstum und Adressieren aller anstehenden Aufgaben professionalisiert FREETHEBEEES die Geschäfts- und die Projektleitung und baut die Kommunikation zur Aufklärung der Bevölkerung (Webseite, Medien) aus. Das Kursangebot soll erweitert und die Mitgliederzahl erhöht werden.

Die Finanzplanung erklärte Thomas Fabian, welcher gute Fundraisingeinnahmen für die Projekte Anzegehunde und Imkersensibilisierung präsentieren durfte. Die Zahlen wurden ebenso einstimmig wie die übrigen Traktanden angenommen.



NEUE ORGANISATION

Neuer Präsident und neue Stiftung

Ein spezielles Traktandum war die Wahl des neuen Präsidenten. Durch das starke Wachstum und die stetig wachsende zeitliche Belastung des bisher rein ehrenamtlich und nebenberuflich amtierenden Präsidenten wird eine neue Organisationsstruktur angestrebt. Der bisherige Präsident wird künftig mit einem 20% Pensum für FREETHEBEES als Geschäfts- und Fachleiter tätig sein. Aus rechtlichen Gründen muss er dafür das ehrenamtliche Präsidentenamt abgeben. Unter Federführung des neuen Vorstands und der Geschäftsleitung wird die Satzung der Stiftung FREETHEBEES ausgearbeitet. Der Verein FREETHEBEES bleibt bestehen und behält seine Mitglieder. Er wird als Gönnerverein der Stiftung FREETHEBEES formiert und in «Freunde von FREETHEBEES» umgetauft. Für die Mitglieder ändert sich inhaltlich nichts. Als neuer Präsident wurde **Claudio Tomasi** einstimmig gewählt. In seinen Vorstellungsworten sagte er, FREETHEBEES und sein Präsidium seien für ihn eine Herzensangelegenheit, in die er sich voll einbringen will. Als Amtsnotar wird er FREETHEBEES auch rechtlich unterstützen können. Im Vorstand wurden die bisherigen Mitglieder Silke Nagel, Thomas Fabian sowie Hans Studerus wiedergewählt. Neu übernimmt Emanuel Hörler den Vorsitz des wissenschaftlichen Beirats, den Daniel Favre bisher innehatte. Emanuel Hörler nimmt damit auch Einsitz in den Vorstand.

Mit der Abstimmung zu den Schwerpunkten für 2020* gelang man ans Ende der GV. Anträge waren keine gestellt worden, womit man zum gemütlichen Teil übergehen durfte.

Schwerpunkte 2020*

- Kurse, Vorträge und Konferenzen intensivieren (national/international)
- Transparenzbildung: Bulletin (4x jährlich, DE/FR), Medienpräsenz stärken
- Projekte und Partnerschaften: Umsetzung der finanzierten Projekte, Auswertung und Weiterführung der Pilotprojekte mit Delinat, weitere Projekte zur Finanzierung vorlegen
- Verein: Mittelbeschaffung für 2020, Stiftungsgründung und Umwandlung von FREETHEBEES in einen Gönnerverein, Professionalisierung der Geschäfts-, Fach- und Projektleitung

Neu im Wissenschaftlichen Beirat

Mathias Binswanger - Ökonom nimmt Einsitz bei FREETHEBEES

Mathias Binswanger, einer der einflussreichsten Ökonomen in der Schweiz, nimmt neu Einsitz im wissenschaftlichen Beirat von FREETHEBEES. Frank Krumms (wissenschaftlicher Beirat FREETHEBEES) klare Aussage, dass hinter einem zu pflegenden ökologischen Element immer auch ein rentables Produkt stehen muss, beschäftigte uns und hatte zu einer Anfrage bei Binswanger geführt. Seine Antwort erfolgte kurz und klar: «JA», ich bin dabei.

Kurzporträt

Mathias Binswanger ist Professor für Volkswirtschaftslehre an der Fachhochschule Nordwestschweiz in Olten und Privatdozent an der Universität St. Gallen. Er war Gastprofessor an der Technischen Universität Freiberg in Deutschland, an der Qingdao Technological University und der Lanzhou University in China und an der Banking University in Saigon (Vietnam). Binswanger ist Autor von zahlreichen Büchern und Artikeln in Fachzeitschriften und in der Presse. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Makroökonomie, Finanzmarkttheorie, Umweltökonomie sowie in der Erforschung des Zusammenhangs zwischen Glück und Einkommen. Mathias Binswanger ist Autor des 2006 erschienenen Buches *Die Tretmühlen des Glücks*, welches in der Schweiz zum Bestseller wurde. Sein neuestes Werk ist *Der Wachstumszwang – Warum die Volkswirtschaft immer weiterwachsen muss, selbst wenn wir genug haben* (2019). Gemäss dem Ökonomen-Ranking der NZZ im Jahr 2019 gehört Mathias Binswanger zu den fünf einflussreichsten Ökonomen in der Schweiz. www.mathias-binswanger.ch

Drei Fragen an Mathias Binswanger:

Welches sind Ihre Beweggründe bei uns mitzumachen?

Der Erhalt der Honigbiene ist zentral für die Biodiversität und das Funktionieren der Ökosysteme.

Welche Ziele setzen Sie sich für FTB als wissenschaftlicher Beirat?

Der Honigbiene wieder die ihr gebührende Stellung in der modernen Gesellschaft einräumen.

Wo wollen Sie Schwerpunkte setzen?

Letztlich gehört die Honigbiene mit ihren Tätigkeiten zu den multifunktionalen Leistungen der Landwirtschaft. Die Frage ist, wie dies richtig erfasst werden kann.

Der neue Präsident von FREETHEBEES – wer ist er?

Claudio Tomasi, geboren am 13. Februar 1957, wohnhaft in Rehetobel, Beruf: Notar.

In persönlichen Worten berichtet der neue Präsident von FREETHEBEES, Claudio Tomasi, über seinen Werdegang, seinen Garten und seine Ziele für FREETHEBEES.



«Nach der Verkehrsschule in St. Gallen habe ich in Bern eine erste Ausbildung im Fernmeldewesen abgeschlossen. Anschliessend liess ich mich zum Sozialarbeiter ausbilden.

Von der Suchtberatung über die Bewährungshilfe bis hin zum Leiter der Sozialen Dienste in Arbon habe ich in dieser Funktion Menschen in den unterschiedlichsten sozialen Lebenssituationen begleiten und unterstützen dürfen. Meine Affinität zu rechtlichen Fragestellungen motivierte mich dazu, das Notarpatent des Kantons Thurgau zu erwerben. Die für diese Prüfung notwendigen rechtlichen Grundlagen habe ich mir berufsbegleitend an der HSG St. Gallen erarbeitet. Schwerpunkte im Studium waren das Personenrecht, Erbrecht und Gesellschaftsrecht. Aktuell arbeite ich als Leiter des Bezirksamtsnotariats in Arbon.

Lebensräume erhalten und Schaffen

Seit 10 Jahren lebe ich mit meiner Frau Nicole im schönen Rehetobel. Unsere beiden Töchter sind mittlerweile flügge geworden. Von Anfang an war es unser Ziel, einen Garten mit möglichst vielen Mitbewohnern zu erschaffen: Insekten, Bienen, Vögel, Blindschleichen und immer mit den entsprechenden Futterquellen und Behausungen. Mein Bewusstsein für die Schönheit der Natur sowie die Dringlichkeit, naturnahe Lebensräume zu erhalten und zu schaffen, ist mit jedem Jahr gewachsen.

Durch die inspirierende Nachbarschaft mit Emanuel Hörler stärkte sich mein Wunsch, mich intensiver mit den Lebensräumen der Honigbiene als Wildtier zu befassen. Imkerei im klassischen Sinn

habe ich nie betrieben. Nach Versuchen mit Warré und Klotzbeute, mit einer naturnahen, behandlungsfreien Haltung von Honigbienen steht aktuell brandneu ein SchifferTree bei uns im Garten, in der Hoffnung, dass sich bald ein Bienenvolk in dieser wesensgerechten Behausung einnisten wird.

Wildlebende Honigbiene in Koexistenz zur Nutzbiene

Eines meiner Ziele ist die Koexistenz einer mass- und respektvollen Bienenhaltung im Nutztierbereich neben der wildlebenden Honigbiene. Letztere bedarf einer gezielten Förderung wesensgerechter Lebensräume mit entsprechender Sensibilisierung von Politik und Gesellschaft, einschliesslich eines entsprechenden Engagements der Landwirtschaft. Dabei ist es unabdingbar, dass die Rechte von Honigbienen sowohl als Nutztiere wie auch als wildlebende Art gewährleistet sind.

Die Anfrage von André Wermelinger für die Übernahme des Vereinspräsidiums hat mich gleichermassen überrascht wie gefreut. Sehr gerne möchte ich meine Kompetenzen in diesen für mich ausserordentlich wichtigen Verein einfliessen lassen. Ich kann mich voll und ganz mit den Vereinszielen und der Haltung dahinter identifizieren. Ebenso freue ich mich, von all den vielen Kompetenzen und Erfahrungen aller Vorstands- und Vereinsmitglieder lernen zu dürfen.

Gerne unterstütze ich FREETHEBEES nach bestem Wissen und Gewissen bei seiner Entwicklung.»

Claudio Tomasi, euer neue FREETHEBEES Präsident

Stellungnahme zum Bericht in der Schweizerischen Bienenzeitung

«Varroa-resistente Bienen? Ein Besuch auf Gotland»

Von André Wermelinger

Der Bericht mit dem Titel «Varroaresistente Bienen? Ein Besuch auf Gotland» in der SBZ 12/2019 erhielt sofort meine ungeteilte Aufmerksamkeit! Nach den zwei tollen Berichten über die Nichtbehandler in Wales hatte ich mir eine Richtungsanpassung von BienenSchweiz erhofft, hin zu mehr Transparenz und faktenbasierter Offenheit. Doch ich wurde enttäuscht. Anstelle der Richtungsanpassung folgte die Kehrtwende.

Rainer Baudendistel aus St. Gallen berichtet im Bericht über seinen «ernüchternden» Besuch in Gotland im Herbst 2019.

Zur Erinnerung: In Gotland wurden vor rund 20 Jahren 150 Bienenvölker angesiedelt, nicht mehr behandelt und die Daten wissenschaftlich ausgewertet (Fries, I., Imdorf, A., Rosenkranz P., 2005). Die Erkenntnisse könnten klarer nicht sein: die Winterverluste nahmen prozentual im Verlaufe der Zeit ab; die Schwarmneigung erhöhte sich; der Varroabefall im Herbst sank. Die Wissenschaftler schlossen daraus, dass sich ein Gleichgewicht zwischen Biene und Varroa (Wirt/Parasit) eingestellt haben könnte. Dass dabei die meisten der 150 Völker eingingen, mag sich tragisch anhören, ist aber nichts weiter als eine natürliche Auslese.

Rainer Baudendistel kritisiert den Zustand der vorgefundenen Völker. Sie wären schwach gewesen. Gut, immerhin wohl genügend stark, um seit 2005 behandlungsfrei zu überleben! Davon können wir in der Imkerei bisher nur träumen. Ebenso kritisiert er, dass derart «schwache» Völker keinen Honig lieferten. Und bezeichnet die bis zu vier Honigernten von konventionellen Imkern auf Gotland als Erfolg. Es ist eine Frage des Wertesystems, was man als «gut» oder «schlecht» bezeichnet. Rainer Baudendistel bekennt sich klar zur kurzfristig maximierten Wirtschaftlichkeit, ohne Verständnis für natürliche Prinzipien und Nachhaltigkeit.

Sein Unverständnis für ökologische und biologische Zusammenhänge zeigt Rainer Baudendistel auch, indem er in seinem Bericht vorschnell und unreflektiert Schlüsse zieht:

Er interpretiert, dass die Varroamilbe nach 20 Projektjahren doch stärker ist als die Bienenvölker und dass sich offensichtlich kei-

ne Resistenz eingestellt hat. Dem ist entgegenzuhalten, dass die Anpassungsfähigkeit nicht nur in 2005 durch die oben erwähnten Forscher Fries, Imdorf und Rosenkranz in Gotland erkannt wurde, sondern auch mehrfach wissenschaftlich erforscht und praktisch durch weitere wildlebende Honigbienenpopulationen und nicht behandelnde Imker verifiziert ist. Forscher wie T. D. Seeley oder auch Peter Neumann berichten ausführlich über dieses Anpassungsverhalten.

Betrachtet man mit einem kritischen Blick die Bilder im Bericht, wird einem gleich noch einmal mulmig. Hier wird von Bienenvölkern verlangt, sich in Bienenkästen an die Natur anpassen zu müssen, die rein gar nichts mit dem natürlichen Habitat der Biene zu tun haben.





Die Quadratur des Kreises. Die Bienen scheinen sich gemäss den wissenschaftlichen Berichten trotz widerwärtigster Bedingungen einigermassen an ihre Umgebung angepasst zu haben, was einer Meisterleistung entspricht! Was, wenn wir die Bienen auf Gotland auch noch in artgerechten Habitaten halten würden?

Baudendistels Aussage, dass es momentan keine Alternative zu den heute empfohlenen Bekämpfungsmassnahmen wie Drohnenschnitt, Ameisen- und Oxalsäure, etc. gebe, entbehrt jeglicher Faktenlage. Die Nichtbehandlung ist längst verifiziert, auch in der Schweiz. Ebenso das Behandeln mit ätherischen Ölen auf Basis einer naturnahen Bienenhaltung, wie ich es selbst über lange Zeiträume bewiesen habe. Und mittels kompletter Brutentnahme nach

Dr. Büchler lassen sich völlig chemiefrei ebenso hohe Honigerträge erzielen wie mit Ameisen- und Oxalsäure! Wissenschaftlich über mehr als ein Jahrzehnt erforscht und bewiesen.

Dass Rainer Baudendistel nicht auf der Höhe des aktuellen Wissensstandes ist und emotionale Meinungen wissenschaftlichen Fakten überzuordnen scheint, kann man ihm nicht verübeln. Hingegen erstaunt es, dass ein solcher Bericht in der Schweizerischen Bienenzeitung, die den Anspruch hat, wissenschaftlich korrekt zu publizieren, veröffentlicht wurde. Glücklicherweise korrigiert der Forscher Vincent Diemann vom Zentrum für Bienenforschung in einem Kommentar einige der schlimmsten Fehlaussagen Rainer Baudendistels.

Der Chefredaktor, Max Meinherz, greift jedoch das Thema in seinem Editorial auf und spricht von Jahrzehnten, die es dauern könnte, bis in der Schweizer Imkerei auf Behandlungen verzichtet werden kann. Eine Aussage, die im Gegensatz zu den Wales-Berichten der letzten beiden Ausgaben der SBZ steht. Der kritische Leser fragt sich, ob er nun an die Behandlungsfreiheit glaubt oder doch nicht.

Ich werde den Eindruck nicht los, dass die Bienenbehörden sich mit dem Bericht über die Nichtbehandler in Wales arg aus dem Fenster gelehnt haben und über sich selbst erschrocken sind. Nun kommt ihnen ein solch kritischer Bericht gerade recht. Kehrtwende und Zurückkriechen scheint die Devise zu sein.





«Warum gibt es keine hohlen Bäume mehr?»

fragt ein Leser (Name der Redaktion bekannt)

«Auf der Suche nach wildlebenden Bienenvölkern habe ich mit einem Forstwart gesprochen. Der konnte im Nu zahlreiche hohle Bäume mit wildlebenden Bienenvölkern aufzählen. Und zwar alle in einem einzigen Forstdistrikt. Allerdings - von diesen Bäumen stand kein einziger mehr.

Die Sachlage ist die, dass Forstwarte einen Baum fällen müssen, wenn er hohl ist. Dabei beobachten sie vorgängig sehr wohl den Insekten-Flug um den hohlen Baum herum. Ist es ein Hornissen-Nest, lassen sie den Baum stehen, weil die Hornisse geschützt ist. Ist es ein Bienennest, wird der Baum gefällt, weil die Biene nicht geschützt ist. So einfach geht das. Diese Erkenntnis war für mich etwas schockierend und empörend.

Vermutlich liegen hier lokal sehr unterschiedliche Vorgehensweisen vor. Das von mir genannte Beispiel wird in einem Forstbezirk im Kanton Aargau so gehandhabt. Hoffentlich läuft es in anderen Gebieten eher zu Gunsten der Bienen.

Ich frage mich deshalb, wie wird dieses Thema in der Berufsausbildung der Forstwarte aber auch im Studium der Forstingenieure vermittelt? Ist es überhaupt ein Thema? Hier könnte ein grosser Hebel im Erhalt von Lebensräumen liegen.»

Die Antwort von Dr. Frank Krumm

Forscher am WSL (Wald, Schnee und Landschaft), wissenschaftlicher Beirat
FREETHEBEES

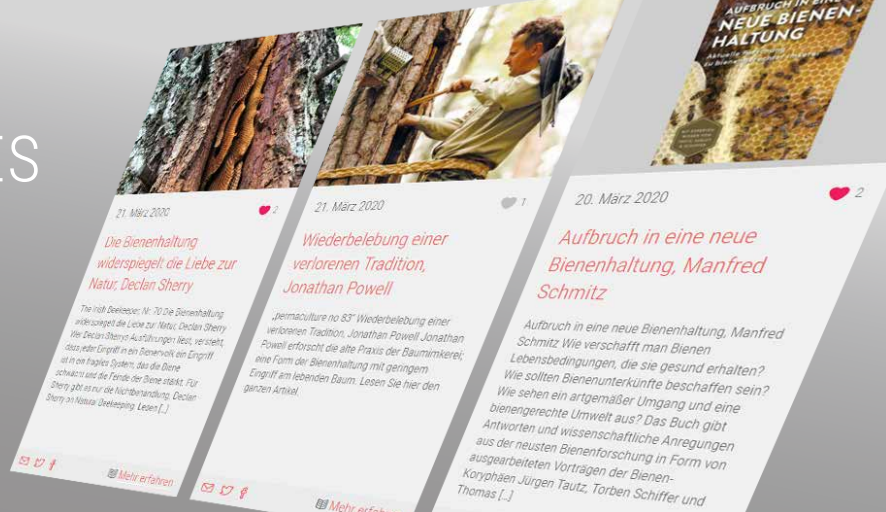
«Tatsächlich liegt es im Ermessen des Försters, ob er hohle Bäume stehen lässt oder nicht. Wenn auch das Thema des Baums als Habitat bei den Förstern angekommen ist, gibt es dennoch unterschiedliche Gründe, weshalb diese Bäume trotzdem gefällt werden:

1. Sicherheit oder vermeintliche Sicherheitsaspekte (leider ein «Totschlagargument», mit welchem man alles rechtfertigen kann). In der Schweiz wird derzeit intensiv diskutiert, ob der Förster für «waldtypische» Gefahren haftbar ist oder nicht. Immer wenn vermeintlich Gefahr im Verzug ist, kann das ein Argument sein.
2. Absichtliche Ignoranz des Försters gegenüber dem Naturschutz im Rahmen des rechtlich Möglichen.
3. Fehlendes Bewusstsein für die Wichtigkeit dieser Waldelemente.

Punkt 1 und 3 sind die häufigsten Begründungen, dennoch entspricht heute ein solches Verhalten eher der Ausnahme. Es überrascht mich auch, dass dies im Aargau passiert ist, ein Kanton, der bezüglich Naturschutzleistungen im Wald als Pionier im positiven Sinn hervorsticht. Man muss wissen, dass ein Förster sehr grosse Verantwortung trägt und es bei der momentanen Rechtslage unklar ist, ob es eine Mitschuld des Försters gibt bei Unfällen mit waldtypischen Gefahren. In Deutschland wurde gerade ein Bürgermeister in erster Instanz verurteilt, nachdem ein kleiner Bub in seiner Gemeinde in einen Bach gefallen und ertrunken ist! Als Beispiel welche Wirkungen Rechtsprechungen haben können.

Höhlenbäume sind auch deshalb wertvoll, weil Ihre Entwicklungszeit sehr langsam ist. Das Verschwinden dieser Strukturen ist ein Prozess, der seit vielen Jahrzehnten läuft. Bis sich entsprechende Strukturen wieder entwickeln, dauert es lange. Zwar ist das Thema Habitatstrukturen an den Universitäten und Fachhochschulen aufgenommen, am Defizit wird das kurzfristig jedoch nicht viel ändern.»

Der neu Bienen-Blog von FREETHEBEES



Aktuelle News, Medienberichte zu FREETHEBEES, das Bulletin, Downloads von Vorträgen und Präsentation und vieles mehr finden Sie neu schnell und einfach im Bienen-Blog von FREETHEBEES. Hashtags # führen Sie schnell zu den gewünschten Bereichen und neu können Sie liken und sharen und spannende Infos per Mail an Bieneninteressierte weiterleiten.

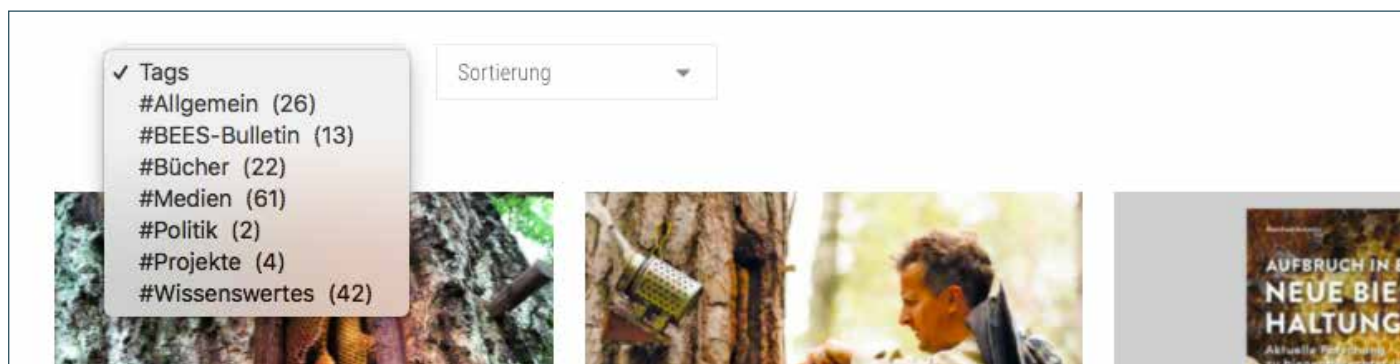
Die Bienenzeitung in Frankreich: **Abeilles en liberté**

Die französischsprachige Zeitschrift zur Biene, engagiert, innovativ und partizipativ

Nichtbehandlung Varroa: Winterausgabe des Welsh Beekeeper Magazine

Im **Bulletin 12** lag der Schwerpunkt auf der Nichtbehandlung. In der Winterausgabe des Welsh Beekeeper Magazine auf den Seiten 10 - 15 findet sich dazu ebenfalls ein interessanter Bericht von Clive und Shân Hudson «Elf Jahre behandlungsfreie Bienenhaltung»: [Artikel](#).

In derselben Ausgabe findet sich auch der Jahresbericht der National Bee Unit, welcher vom walisischen regionalen Bieneninspektor Frank Gellatly verfasst wurde. Clive und Shân Hudsons kommentieren dazu, es sei schade, dass im Jahresbericht kein Wort über die Existenz der behandlungsfreien Imker in Wales verloren wird! Frank Gellatly kenne Clive und Shân Hudsons Bienenvölker, die er in Begleitung von zwei weiteren Bieneninspektoren (dem örtlichen regionalen Bieneninspektor und dem angehenden Bieneninspektor) im Juli 2013 inspiziert hatte. Gellatly kommentierte dazu, er warte darauf, dass «resistente Stämme «ab Stange» verfügbar würden! Jedoch ohne auf die starke behandlungsfreie Imkerei in Wales hinzuweisen.



BEES – PORTRAIT

Wir brauchen mehr «Bientempel» – sagt der Bienenhalter Philipp Birri

Wenn der Mensch überleben will, soll er die Honigbiene wieder der Natur zurückgeben und sie ihrer natürlichen Aufgabe, der Bestäubung, nachgehen lassen.

So spricht Philipp Birri heute. Er lebt in Ernen ob Goms auf 1200 Meter Höhe auf dem Berglandhof; eine Betriebs- und Lebensgemeinschaft, die BG Birri/Schweizer, die aus drei Familien besteht. Diese bewirtschaften einen ansehnlichen Bauernhof mit rund 50 Hektaren Umschwung nach biologisch-dynamischen Prinzipien. (Siehe Box)

50 Völker einfach weg

Zur Imkerei kam Birri vor bald 20 Jahren, als ihn seine Frau Ingrid Schmid Birri für einen Imkerkurs anmeldete. 10 Jahre lang imkerete er gemäss der konventionellen Imkermethode, wie er es gelernt hatte, behandelte seine bis zu zeitweise 60 Völker und erntete viel Honig. Dann kam der Winter, mit dem der Wandel seiner Einstellung zur Imkerei begann. Nur 12 der 60 Völker waren im Frühjahr noch da. An die 50 Bienenstöcke waren einfach leer. Sie waren «verbraust», wie er es nennt.

Biodynamische Imkerei?

Schon im Vorfeld hatte er sich im Rahmen seiner Hofwirtschaft mit der biodynamischen und biologischen Anbauweise befasst. Warum sollte diese Methode nicht auch für die Bienen gelten? Philipp Birri begann, sich aus einer neuen Sichtweise heraus mit Bienen zu befassen. Und er erinnerte sich an einen gewissen Karsten Massei, mit dem ein Freund von Birri zusammengearbeitet hatte. Für Massei ist die Natur von geistigen Wesen belebt und beseelt und der Mensch sollte mit diesen zusammenarbeiten. Diese Wesen fordern den Menschen auf, sich seiner Verantwortung der Erde gegenüber bewusst zu werden und zu deren Gesundheit und Heilung beizutragen.

Die Biene als Wesen

Massei kam zu Birri auf den Berglandhof und sie untersuchten zusammen den Boden, das Wasser und auch seine Bienen. Massei nimmt die Biene als Wesen wahr und «sieht», was innerhalb des Bienenstocks geschieht; sei es in dem Moment, in dem man die Bienen mit Chemikalien behandelt, sei es, wenn ein Mensch liebevoll an den Stock herantritt. Birri lernte, dass er sich Zeit nehmen muss, wenn er zu seinen Bienen geht und er entdeckte, wie er begann, zu seinen Bienen eine Beziehung aufzubauen. Dieses Wissen

weitete er auf die anderen Bereiche seines Hofes aus. Er ist weiterhin ein «Übender» bezüglich seiner Intuition gegenüber den Bienen und der Natur. Er ist jedoch überzeugt davon, dass Varroa-Behandlungen der falsche Ansatz sind.

Birri besitzt heute nur noch sieben Bienenstöcke. Diese stehen weit auseinander und nicht dichtgedrängt. «So können die Bienen wieder gesund werden», sagt er. «Die Biene ist für den Erhalt der natürlichen Landschaft da», sagt er. Er selber sorgt für seine Bienen «so wenig wie möglich und so viel wie nötig». Honig gibt es nur noch wenig, dafür hochwertigen.



Weissenseifener Hängerkorb - ideal für die naturnahe und extensive Bienenhaltung.

Lernen aus der Urgeschichte

Die Bienen haben für Birri aus der Urgeschichte heraus eine soziale Aufgabe; er spricht von der Bienenwachskerze, die Licht spendet, genauso wie die Biene eine lichtvolle Aufgabe im Erhalt der Natur hat. Und er erzählt von den Kelten. Das Oberhaupt besass für jede Sippe je einen Bienenstock. Anhand des Zustands des Bienenvolkes erkannte das Oberhaupt, wie es der Sippe erging, auch wenn diese in weiter Ferne unterwegs war.

Die Biene zwischen hell und dunkel

Er wünscht sich, dass die Menschen mehr «Bientempel» erstellen: Naturgärten und Landschaften, die gepflegt werden und wo die Biene aus Freude gehalten wird und nicht mit dem Ziel der Honigproduktion. Die Bienen faszinieren ihn, wie sie von der bunten Blüte im hellen Sonnenlicht im steten Flug immer wieder ins Dunkel des Stocks fliegen, um dort die Pollen in Nektar umzuwandeln. Er weiss auch, dass eine Honigbiene allein nicht überlebensfähig ist. Sie lebt in Symbiose mit dem Volk und ist für Birri deshalb auch ein Vorbild für den Menschen. Auf seinem Berglandhof lebt die kleine Gemeinschaft im Kleinen, was die Bienen ihnen vorleben. Der Besucher spürt und fühlt dies und die Landschaft und die Luft in Ernen widerspiegeln die Philosophie der Bewohner.

«Berglandhof»

Ein kleiner Fleck Erde im Wallis, wo gesunde und mit Herzblut erzeugte Produkte wachsen und verarbeitet werden

Seit 1998 ist der Berglandhof Demeter-zertifiziert und schon seit 1992 haben sie das BioSuisse-Label und die KAG-Zertifizierung. Hier werden auch seltene und vom Aussterben bedrohte Haustierrassen gezüchtet und die Maultiere kommen für die Ausbildung, Ausritte und Trekkings zum Einsatz. Auf den Feldern gedeihen viele verschiedene Gemüse, feine Tee- und Gewürzkräuter, Früchte sowie Blumen. Das Erntegut wird frisch verbraucht oder auf der betriebseigenen Anlage schonend getrocknet und anschliessend zu wohl-schmeckenden Tee-, Gewürz- und Gemüsemischungen weiterverarbeitet. Die verschiedenen Produkte werden direkt im Restaurant ErnerGarten verarbeitet und im hauseigenen Bioladen «Waren aller Art» verkauft.

Ebenfalls zum Berglandhof gehört das «GenerationenHaus», welches das Restaurant ErnerGarten, Residenz- und Ferienwohnungen, Bed-and-Breakfast-Unterbringung sowie Seminarräume beherbergt. Dazu kommen Verarbeitungs- und Lagerräume für die Erzeugnisse aus der Landwirtschaft.



BEES – PARTNER

Lebensraum für Wildbienen – die Delinat Methode

In Deutschland verfolgt der Bund für Umwelt und Naturschutz (kurz: BUND) Ziele des Natur- und Umweltschutzes, des Biodiversitäts- und Klimaschutzes sowie des Tier- und Landschaftsschutzes im Sinne einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Entwicklung.

Der BUND Landesverband Rheinland-Pfalz e. V. hat für das Projekt «Blühendes Rheinhessen – Wein, Weizen, Wildbienen» Modellpartner gesucht, die bereit sind, die Artenvielfalt und die Lebensbedingungen für Wildbienen in der Agrarlandschaft Rheinhessens aufzuwerten. Denn Wildbienen sind für die biologische Vielfalt unerlässlich. Ohne die Bestäubungsleistung von Wildbienen und anderen Insekten müssten wir Menschen auf etliche Obst- und Gemüsesorten verzichten.

Weingut Hirschhof: Modellpartner für Biodiversität



«Wir haben uns als Modellpartner für dieses Projekt beworben, weil wir hoch motiviert sind, noch mehr zur biologischen Vielfalt in unseren Weinbergen beizutragen», sagt der Hirschhof-Winzer Tobias Zimmer.

Neben der Liebe zur Natur steckt da durchaus auch Eigennutz dahinter. Tobias Zimmer: «Für die Produktion von gesunden, qualitativ hochwertigen Trauben sind wir auf ein gesundes Ökosystem angewiesen. Ausserdem führen Vielfalt und ein ökologisches Gleichgewicht erwiesenermassen auch zu verringertem Schädlingsdruck.» Den Projektverantwortlichen ist es nach einer Begehung der Weinberge leichtgefallen, das Weingut Hirschhof als Modellpartner auszuwählen. Die fünf Spezialisten für Wildbienen und Kräuterkunde konnten einen Vormittag lang bei strahlendem Sonnenschein eine bereits reich vorhandene Pflanzen- und Tierwelt erfassen.

Gesichtet wurden gegen 80 Pflanzenarten, sechs verschiedene Arten von Wildbienen, 16 Arten Falter und 14 Arten andere Lebewesen – vom Marienkäfer über Heuschrecken bis zum Rotmilan.

Beeindruckende Artenvielfalt

«Es ist wirklich sehr beeindruckend, was es auf den Flächen des Hirschhofs schon alles gibt», lobte Projektleiterin Dr. Tatjana Schneckenburger. Dass die natürliche Vielfalt auf dem Hirschhof einen hohen Stellenwert hat, ist auch der langjährigen Zusammenarbeit mit Delinat geschuldet. Die Delinat Richtlinien verlangen explizit eine Förderung der Biodiversität.

Weitere Massnahmen, die im Herbst 2019 begannen, sollen diese Vielfalt nun noch erhöhen. Die Anlage zusätzlicher Blühstreifen, Untersaaten und Retentionsflächen sollen die Verfügbarkeit von Nahrung, Nistmaterial und Lebensraum für Wildbienen weiter verbessern.

«Alle Massnahmen werden gemeinsam mit den Experten vom BUND geplant. Es erfolgt eine wissenschaftliche Begleitung vor und nach den Massnahmen, um den Effekt auf die Wildbienen zu messen», erklärt Tobias Zimmer.



Zauberrüben-Sandbiene
(*Satyrium acaciae*)



Blattschneidebiene
(*Megachile*)



Spiralhornbienenmännchen
(*Systropha planidens*)



Wildbiene auf Reiherschnabel

Bilder: Ursula Gönner

Delinat Richtlinien

Strengste Bio-Richtlinien Europas

FREETHEBEEES arbeitet in einer Partnerschaft mit Delinat zusammen.

Die Delinat-Richtlinien gehen weit über generelle Anforderungen an den Biolandbau sowie andere Biorichtlinien (EU, Bio Suisse, Demeter) hinaus. Die von Pusch (Praktischer Umweltschutz Schweiz) betriebene Informationsplattform [Labelinfo.ch](https://www.labelinfo.ch) hat in Zusammenarbeit mit WWF Schweiz, Helvetas und SKS die wichtigsten Labels auf dem Schweizer Markt bewertet. Delinat erhielt von der unabhängigen Umweltorganisation die beste Bewertung und das Prädikat «Ausgezeichnet».

Mehr zu den Richtlinien sowie ein Vergleich mit anderen Biolabels finden Sie [hier](#).



BEES – PROJEKT

Internationales Imker-Pilotprojekt mit Delinat

Wenn der Mensch überleben will, soll er die Honigbiene wieder der Natur zurückgeben und sie ihrer natürlichen Aufgabe, der Bestäubung, nachgehen lassen.



Die Partnerschaft mit der Organisation Delinat schreitet voran. Delinat vertreibt Wein aus kontrolliert biologischem Anbau und setzt sich für eine hohe Biodiversität im Rebberg sowie eine klimaneutrale Weinproduktion ein. 2019 hat Delinat FREETHEBEES als Kooperationspartner zur fachlichen Prüfung und Optimierung ihres eigenen Honiglabels gewählt. Profi-Imker aus drei Imkereien in Italien und Spanien, wie auch ein grosser Honigexporteur in Bulgarien konnten zu den FREETHEBEES Ansätzen in nachhaltig erzeugtem Honig geschult werden. Im Rahmen des daraus entstandenen Pilotprojekts produzieren die beteiligten Imker mit rund 30 Bienenvölkern naturnah und artgerecht Honig. Dieser Pilotversuch wird nun geprüft und evaluiert. Ziel ist es, nach der Auswertung der Testphase weitere Imkereien in Europa zu den FREETHEBEES Ansätzen auszubilden.





November 2019



« La Gruyère » mit einem Bericht von Jean Godel zur Konferenz mit Torben Schiffer: Adeptes d'une autre apiculture, ils essaient en Suisse.

Als ein Freund der naturnahen Bienenhaltung wirft Torben Schiffer an der Konferenz in Grangeneuve einen sehr kritischen Blick auf traditionelle Imkereipraktiken, die er als «intensive Zucht» bezeichnet.

Das Interview mit André Wermelinger: WAS SIE DENKEN...

«Ein Tsunami ist im Gange» sagt André Wermelinger, Montévrax, Geschäftsleiter von FREETHEBEES und Organisator des Tages. «Wir stehen in ständigem Konflikt mit den Behörden, weil wir laut sagen, was diese nicht gerne hören. Torben Schiffer bringt wissenschaftliche Argumente ein und hat eine mitreissende Art, seine Ergebnisse zu präsentieren. Heute erhebt sich in der Welt der Bienezucht ein regelrechter Tsunami. Ich muss darauf hinweisen, dass Schiffer nichts zu verkaufen hat und am SchifferTree nicht mitverdient. Die BienenSchweiz und die Société Romande d'Apiculture kritisieren uns sehr, während Apisuisse, der Dachverband der Bienezüchterverbände, in seinen Statuten festhält, dass die Bienezucht eine rein wirtschaftliche Tätigkeit ist. Ihr Ansatz ist daher von vornherein einseitig. Ihr Ziel ist es, die Bienezucht zunehmend zu zentralisieren und zu professionalisieren. FREETHEBEES und Schiffer wollen das Gegenteil, nämlich die Biene in ihrem natürlichen Lebensraum schützen. Als Elektronikingenieur arbeite ich im Lean Management (Red.: Methode des Produktionsmanagements, die sich auf das «Management ohne Verschwendung» konzentriert). Bei der Übertragung dieser Analyse methode auf die konventionelle Bienezucht entdeckte ich einen völlig «verdrehten» und verzerrten Ansatz. Deshalb habe ich 2013 FREETHEBEES gegründet, wo ich meine Zeit ehrenamtlich zur Verfügung stelle».



« La Liberté »: Der Biologe Torben Schiffer ist überzeugt, dass die Honigausbewertung für das kostbare Insekt tödlich ist: Die Imkerei, der Feind der Bienen. Von Aude-May Lepasteur.

Januar 2020



«Tierwelt» mit einem Bericht zum Projekt Anzeigehunde: «Feine Spürnase findet faule Brut» von Yvonne Vogel.



Feine Spürnase findet faule Brut

In Schweizer Bienenstöcken grassiert eine gefährliche Krankheit: die Faulbrut. Nur seltener Hunde zur Überprüfung der Bienenstöcke eingesetzt werden. Also HalbesTier.org, wie er nennt, bietet Vorbereiter auf die Anzeige der kranken Bienenstöcke an. [www.vivienne.com/de/und-und-und](#)

WILDTIERE

...weil Pestiferen passen - erklärt Helmut ...
...in einem ...
...die ...
...die ...
...die ...
...die ...
...die ...
...die ...
...die ...
...die ...
...die ...



BEES – KURSE & EVENTS

Messe-Impressionen

Viele Besucher, viele neue Kontakte, viele gute Gespräche

Unser Kursangebot finden Sie unter:

<https://freethebees.ch/kurse-events/>



Die Messe «Fischen Jagen Schiessen» in Bern darf FREETHEBEEES als Erfolg verbuchen und wir sind der Messeleitung dankbar für die Einladung. Über 22'000 Besucher kamen vom 13. - 16. Februar an die BERNEXPO und viele davon an unseren Stand.

Der FREETHEBEEES Messestand war ein Stand zum Anfassen und aktiv sein. SchifferTrees, Klotzbeuten und der volltransparente Bienenschaukasten, der Einsicht in das Innenleben eines runden Bienenstocks gibt, erregten die Aufmerksamkeit der vorbeilaufenden Besucher. Diese liessen sie innehalten und Fragen stellen. Und wir am Stand, Mitglieder des Vorstands und des wissenschaftlichen Beirats sowie weitere Helfer durften aufklären und erklären, ganz im Sinne unseres Ziels der Transparenzbildung. SchifferTrees wurden nicht nur am Stand zusammgebaut, sondern auch viele weitere bestellt und manch ein Besucher ging nach Hause mit der Idee, eine Klotzbeute oder einen SchifferTree für die wildlebende

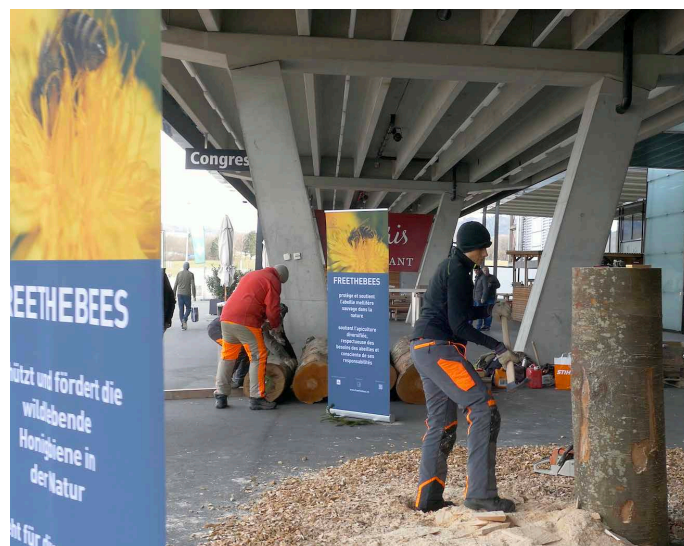
Honigbiene im eigenen Garten aufzustellen. Eine Wärmebildkamera, welche die Dämmfähigkeit des SchifferTrees sowie eines Schweizerkastens an die Wand projizierte, faszinierte durch die Deutlichkeit, mit welcher der Wärmeverlust im klassischen Bienenkasten aufgezeigt werden konnte. In der Kinderecke bastelten die Kleinsten Samenkugeln mit dem Tipp, diese nicht nur im eigenen Garten auszulegen, sondern auch «in den Nachbargarten zu werfen». Es gab ausserdem einen Wettbewerb mit Fragen zu FREETHBEEES. Bei der Verlosung des Buchs «Honigbienen - Geheimnisvolle Waldbewohner» von Ingo Arndt und Jürgen Tautz war Gabriela Grau die glückliche Gewinnerin aus über 100 Teilnehmern.



Blickfang «Klotzbeuten-Bau» vor dem Messeingang

Auch die vier Klotzbeuten, die vor dem Messeingang während je zwei Tagen in harter Arbeit entstanden, waren wahre «eye-catcher». Manch einer blieb stehen und wunderte sich, was hier abging und staunte, als er hörte, dass da eine Bienenbehausung am Entstehen ist.

Und die Mails, die FREETHEBES nach der Messe erhielt, berührten. So waren da zum Beispiel zwei Imker, die uns schrieben, sie werden jetzt definitiv nicht mehr mit der herkömmlichen Imkerei weiter machen, sondern umstellen – genau das ist es, was wir uns wünschen! bm



Anmerkung der Redaktion

Entgegen der Gerüchte seitens der konventionellen und behördlichen Imkerschaft sind Klotzbeuten und SchifferTrees legale Bienenhabitate.

Gemäss Natur- und Artenschutz ist das Platzieren von Baumhöhlen – ein rar gewordenes ökologisches Element – sehr erwünscht. Man darf jedoch nicht aktiv Bienenvölker einlogieren, sondern wartet, bis ein solches von sich aus einzieht. Neben der Biene leben unzählige andere schützenswerte Tierarten in Baumhöhlen. Es wäre widersinnig und kontraproduktiv, das Verbreiten von Baumhöhlen einzig aufgrund Honigbienen-veterinärtechnischer Überlegungen verbieten zu wollen.

Unter meldepflichtigen Imkerbedingungen wird dem Bieneninspektor rechtskonform nach Tierseuchenverordnung die Brut gezeigt (Art. 59, Absatz 3: Imker haben die besetzten und unbesetzten Bienenstände ordnungsgemäss zu warten und alle Vorkehrungen zu treffen, damit von den Bienenständen keine Seuchengefahr ausgeht. Beutensysteme müssen so konstruiert sein, dass sie für Kontrollen jederzeit zugänglich sind und die Brutnester jederzeit geöffnet werden können). In der Klotzbeute erfolgt dies über die rund 12 cm breite und 1 m lange Wartungsöffnung. Den SchifferTree kann man hinlegen und von unten Wabenmaterial und damit Brutproben entnehmen. Auch das Öffnen des SchifferTrees ist möglich, da die Holzelemente einfach zusammengesteckt und durch Metallringe gehalten werden.

FREETHEBES unterstützt ehrenamtlich und gratis jeden Imker und Naturfreund mit fachlicher und rechtlicher Beratung vor Ort bei allfälligen Konfrontationen mit den Behörden. aw

BEES – KURSE & EVENTS

FREETHEBEEES Tagung am 11.01.2020 in Rehetobel, AR

Honigbienenhaltung der Zukunft – die neue Verantwortung von Gesellschaft und Imker

Rehetobel, ein kleines Dorf im Kanton Appenzell, 20 Busminuten von St. Gallen entfernt, wurde am 11. Januar 2020 zum Zentrum für Imkerinnen und Imker. Trafen sich 2019 rund 100 Imker und Bienenhalter, so waren es dieses Jahr schon 150.

Emanuel Hörler, «Erlebnisweg Honigbiene» und wissenschaftlicher Beirat von FREETHEBEEES, organisierte 2020 zum zweiten Mal die Konferenz «Honigbienenhaltung der Zukunft – die neue Verantwortung von Gesellschaft und Imker» in Rehetobel. FREETHEBEEES freute sich über die grosse Anzahl interessierter Imker, welche an der Tagung teilnahmen. Unter den Gästen befand sich u.a. auch der bekannte Imker Günther Friedmann aus Deutschland. Die Schwerpunkte der Tagung bildeten die Ökologie, Artgerechtigkeit und das naturnahe Halten von Bienen. Die gestiegene Anzahl Teilnehmer ist für uns ein klares Zeichen dafür, dass sich die Vorstellung der Bienenhaltung bei den Imkern gerade wandelt.

Zu den Referenten zählten Frank Krumm, ebenfalls wissenschaftlicher Beirat von FREETHEBEEES, Heinz Weder, Ludwig Buob, Isabelle Bandi und Sigi Wenger. Referenten, die viel zu berichten hatten.

Heinz Weder – Homöopathie für den Bien

Heinz Weder, «Teilzeitrentner», Homöopath und Drogist referierte über die Verantwortung der Imker und über den möglichen Einsatz der Homöopathie für den Bien. Es erstaunte, wie präzise er über die Bienen sprach, ohne selber Bienen zu halten. Er extrapoliert sein Wissen aus der Behandlung von Hühnern, Schweinen, Kühen und anderen Nutztieren. Dabei erkennt er sehr viele Parallelen zur Bienenhaltung. Die aktuellen imkerlichen Haltungsbedingungen seien nicht zeitgerecht, sagt er und zeigt anhand Hahnemanns Grundsätzen (deutscher Arzt und Begründer der Homöopathie) deutlich auf, dass es sinnvoller wäre, den Bien zu stärken als gegen die Varroamilbe anzukämpfen. Seine Aussage, dass die Homöopathie in konventionellen Bienenkästen nicht greift und des nicht artgerechten Habitats wegen auch nicht greifen kann, erscheint überaus ehrlich und regt zum Nachdenken an. Er zieht dabei eine scharfe Grenze zwischen der Prävention einerseits, die über eine artgerechte Er-

nährung sowie ein naturnahes Habitat optimiert werden kann, und andererseits der Homöopathie als Ansatz zur Heilung von Krankheiten, wie beispielsweise der Faul- und Sauerbrut. Am Beispiel der Behandlung der Sauerbrut zeigte Weder «unterstützendes Heilen bei paralleler fachkundiger Sanierung der Völker» auf.

Frank Krumm – der Markt hinter dem ökologischen Element

Ein weiterer Referent war Frank Krumm, Forstwissenschaftler an der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL und wissenschaftlicher Beirat von FREETHEBEEES. Zudem betreibt er eine kleine Landwirtschaft und vermarktet regionale Obst-Spezialitäten aus eigener Herstellung. In den hauseigenen Obstgärten stehen mehrere Bienenvölker wie auch eine Klotzbeute. Beeindruckend waren seine Darstellungen zur Walddynamik. Die Wälder seien seit über hundert Jahren an der Holzproduktion ausgerichtet und nicht an der Artenvielfalt. Holz bringt Geld, sagt Krumm, während alle «anderen Erzeugnisse» bis heute noch keinen Preis besitzen. Grossdimensioniertes Holz von alten Baumbeständen sei wertlos, denn moderne Sägereien seien heute nicht in der Lage, diese zu verarbeiten. Folglich fehlen auch Baumhöhlen im Wald. Alle rufen nach Artenvielfalt, doch den Preis dafür will niemand bezahlen; eine deutliche Aussage von Krumm. Schlüssig erscheint auch Krumms Überzeugung, dass hinter jedem ökologischen Element ein Produkt und ein Markt stehen muss, wenn dieses Element längerfristig Wirkung erzeugen soll. Er erklärt dies am Beispiel eines Mostbirnenbaums, den er selbst bewirtschaftet, obwohl kein Markt mehr vorhanden ist. Das Pflegen des Baumes, das Lesen der Birnen und das Brennen des Schnapses seien aufwändig und die Stunden bezahle niemand mehr. Wird der Baum nicht gepflegt, zerfällt er innert weniger Jahre und verliert seinen ökologischen Nutzen. Der Nachbarbauer möchte den

Baum am liebsten fällen, weil er ihm «im Weg steht». Es liegt an den Konsumenten, für den Produzenten Anreize zu schaffen. Für den grössten Teil des Publikums neu war auch die Aussage, dass regelmässig Bäume gefällt und darin unerwartet Baumhöhlen mit Bienenvölkern und prall gefüllte Honigwaben vorgefunden werden – dann, wenn an der Kette der Motorsäge nicht Kettenöl sondern Honig heruntertropft.



Emanuel Hörler, «Erlebnisweg Honigbiene» und wissenschaftlicher Beirat von FREETHEBEES, organisierte 2020 zum zweiten Mal die Konferenz in Rehetobel.

Klotzbeuten

FREETHEBEES bietet Klotzbeuten-Kurse an. Mehr dazu finden Sie auf unserer Webseite: [Kurse/Events](#)

Ludwig Buob – Hobby-Bienenforscher der Dogmen hinterfragt

Ludwig Buob, Präsident des Imkervereins Bodan-Rorschach vertrat einen etwas klassischeren und konventionelleren, aber nicht minder interessanten Ansatz. Unser konventionelle Behandlungsansatz verhindere jegliche Anpassungsfähigkeit der Honigbienen. Dabei können keine Milben-tolerante Bienenvölker entstehen. Gestärkt wird einzig der Parasit, das heisst die Varroamilbe; nur die Stärksten überleben die konventionellen Behandlungsmethoden. Interessant auch seine Aussagen dazu, weshalb Imker je länger desto intensiver behandelten: bei den einen ist es das, was sie im Immerkurs gelernt haben, den anderen fehlt die Zeit, den Milbenbefall zuerst zu überprüfen und behandeln deshalb routinemässig. Wieder andere verstehen ganz einfach nicht, was sie tun. Und dann seien da noch die Kursleiter, welche die intensive Behandlungsweise an den Kursen vermitteln, ihre eigenen Bienen jedoch be-

deutend weniger aggressiv behandelten. Buobs Erfahrungsschatz und seine Experimentierfreude beeindruckten. Er kennt sich in der Thematik sehr gut aus, hinterfragt die allgemeinen Dogmen und Lehrsätze und prüft Schritt für Schritt, was er optimieren kann. Trotz vielen Bienenverlusten forscht er immer weiter. In der Überzeugung, dass die Bienen im Grunde genommen selbständig zu-rechtkommen müssten; das Fliegen müsse ihnen auch niemand beibringen, meint er dazu augenzwinkernd. Buob setzt sich für standortangepasste Bienenvölker ein. Er arbeitet behandlungsfrei und die Zuckerzugabe hat sich drastisch vermindert.

Isabelle Bandi - Imkerreise nach Wales aus persönlicher Sicht

Isabelle Bandi berichtete von der Reise des 14-köpfigen offiziellen Bienengremiums zu den behandlungsfreien Bienenvölkern in England/Wales (Anm. der Redaktion: FREETHEBEES berichtete in Bulletin Nr. 12 darüber). Bandi ist selbst Imkerin, mit eidgenössischem Fachausweis. Sie übernimmt derzeit von Ruedi Ritter die Leitung für die Fachstelle Bienen am Inforama des Kantons Bern. Bandi präsentierte ausführlich und detailgetreu, was sie in Wales gesehen und erlebt hatte. Speziell waren vor allem die unterschiedlichen Ansätze, mit welchen die nicht-behandelnden Imker im Westen Englands gute Resultate erzielen: die Reisenden sahen von der reinen Zucht auf Resistenz, über das naturnahe Halten in Klotzbeuten nach dem Zeidlerstil, die naturnahe Imkerei in Warré-Kisten bis zur verhältnismässig konventionellen Honigimkerei alles! Gemeinsam war jedoch allen Imkern, trotz unterschiedlicher Ansätze, dass sie nicht behandelten und ihre Statistiken (sofern sie sie führten) geringere Verlusten als diejenigen ihrer behandelnden Kollegen aufzeigten. Aus Bandis Worten sprach eine grosse Achtung gegenüber den besuchten Imkern sowie deren Wissen und Mut. Da sie nicht auf ihre eigene Bienenhaltung eingegangen war, kam die Frage aus dem Publikum: «Haben Sie aufgrund der Reise etwas in Ihrer persönlichen Bienenhaltung angepasst?» Bandi nannte einige Anpassungen, sie sei jedoch noch nicht behandlungsfrei. Sie wies auf einen Versuch unter der Schirmherrschaft von BienenSchweiz hin, an dem sie in Kürze teilnehmen werde. Bandi referierte als Privatperson im Rehetobel und nicht als offizielle Bienenvertreterin des Inforama, was für Insider einen interessanten Aspekt darstellte.



Sigi Wenger – Konzept der «bedingungslosen Standorttreue»

Einen passenden Abschluss bot Sigi Wenger. Wenger ist Imker und Bienenhalter mit einer tiefen Bindung zu seinen Bienen. Sein Ziel ist das möglichst natürliche und artgerechte Halten der Bienen. Wenger ging einleitend auf das Spannungsfeld ein, in dem alternativ denkende und handelnde Imker stecken: Anfeindungen, behördliche Barrieren, sich-verstecken-müssen etc. Es schien, als ob er das erste Mal in der Öffentlichkeit laut über seine Bienenhaltung sprach und er war erfreut, dies tun zu dürfen. Vor den offiziellen Bienenverantwortlichen bei BienenSchweiz sei die Zeit für diese Art der Reden jedoch noch nicht reif genug. Wengers Konzept der «bedingungslosen Standorttreue» war neu und erscheint visionär. Der Imker ist überzeugt davon, dass bei der «Standorttreue» eine Bienen generation der nächsten essentielle Informationen weitergebe. Der Tipp von Wenger: «Finger weg und beobachten!» Der Imker solle den Bienen so wenig wie möglich in deren Handwerk pfuschen. Tatsache ist, dass Wenger behandlungsfrei imkert und Verlustraten unter zehn Prozent erzielt. Sein Erfolg gibt ihm Recht. Martin Dettli, Präsident AGNI, Arbeitsgruppe naturgemässe Imkerei, der Wengers Bienenhaltung zu analysieren versucht, kommt zum Schluss, dass es funktioniere und bei Wenger eine Koexistenz zwischen Biene und Varroamilbe bestehe. Dettli versteht jedoch nicht weshalb. Wenger meint dazu nur: «Es macht doch Mut!». Wenger ist aber auch Realist, und spricht von Risiken, die immer da sind und da sein werden. Weiter empfiehlt er den Imkern eingehende Fluglochbeobachtungen, das Ablesen der Bienenstock-Windeln* sowie das Riechen am Stock. Tue man dies, entfalle das Öffnen der Bienenkästen zur Überwachung. Ausserdem meint er, ein Hobbyimker müsse doch Zeit finden, seine Bienen frei schwärmen zu lassen und auf den Schwarm warten zu können.

Bericht: André Wermelinger

*Bienenstock-Windeln: Einlage am Boden des Bienenstockes zur Diagnose des herunterfallenden Gemülls.

BEES – KURSE & EVENTS

FREETHEBEES-Agenda



Abgesagt aufgrund der Vorgaben des Bundes.

24. - 26. April 2020 Klotzbeutenbau

Traditioneller Klotzbeutenbau Kurs in Matzendorf

24.4.2020 Kursdauer; 13h

26.4.2020 Kursdauer; 16h

Durchführung je nach Einschätzung der aktuellen Lage durch den Bund.

23. Mai 2020 Wildbienen-Vortrag

La survie des abeilles mellifères dans la nature, mythe ou réalité?

@ Fribourg, Les Jardins du Port

19. - 20. September 2020 Bienenkonferenz in Bonn

FREETHEBEES als Speaker an Internationaler

Bienenkonferenz «beewise-behuman», in Bonn

«Die Zukunft gehört sozialen Gemeinschaften, die lernen, wie die Bienen zu entscheiden!» So lautet der Untertitel der Internationalen Bienenkonferenz beewise-beehuman «Zukunft gestalten - Biene und Mensch» in Bonn. André Wermelinger, Geschäfts- und Fachleiter FREETHEBEES wird dort neben renommierten Bienenforschern wie Tom Seeley, Jürgen Tautz, Wolfgang Ritter und Torben Schiffer zum Thema «Diversifizierung der Bienenhaltung: Wie wir die Honigbiene als Wildtier erhalten und als Nutztier verantwortungsbewusst bewirtschaften können» referieren.

2. - 4. Oktober 2020 Zeidlerkurs

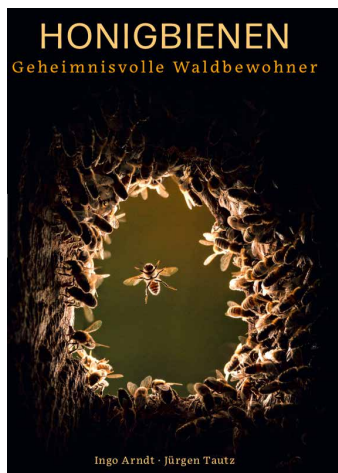
Zeidlerkurs, Imkern wie im Mittelalter, Schneisigen, Kanton Aargau

Sie finden alle Informationen sowie Anmeldeformulare zu den Kursen [hier](#).

BEES – STORIES

Buchtipps

Gleich mehrere spannende Bienenbücher sind in diesen Wochen auf den Markt gekommen. Bienenbücher, die ungewohnte und spannende Sichtweisen auf die Bienen zeigen.



Honigbienen – geheimnisvolle Waldbewohner

Autor: Jürgen Tautz, Fotograf: Ingo Arndt

Es gibt sie, die wildlebenden Honigbienen, auch in unseren Wäldern! Bis heute leben viele Völker weitgehend unbemerkt in Baumhöhlen. Denn Honigbienen sind Waldinsekten. Der vielfach ausgezeichnete Tierfotograf Ingo Arndt und der renommierte Bienenforscher Prof. Jürgen Tautz berichten erstmals in diesem umfassenden Werk über das geheimnisvolle Leben der wilden Honigbienen.

Noch nie gesehene Bilder zeigen die komplette Saison eines natürlich lebenden Bienenvolkes. Das Buch zeigt nicht nur viele unbekannte Verhaltensweisen im Leben der wilden Honigbienen und erklärt diese in anschaulichen Texten, es regt auch dazu an, die Bienenhaltung neu zu sehen.

Erschienen im Knesebeck Verlag, Februar 2020.

Publikation im National Geographic – weltweit, in 37 Sprachen

Man konnte nicht nur in der «Mainpost» sowie der monatlichen Kolumne von «beecareful» über das neueste Buch von Jürgen Tautz lesen. Das Buch schaffte es ins National Geographic und wurde in der März-Ausgabe des Magazins in 37 Sprachen weltweit aufgenommen. Das Thema ist für den Laien neu und unbekannt und was sich dem Betrachter im Buch zeigt, ist einmalig und selten zuvor in dieser Weise sichtbar gemacht worden. Interessantes Detail: National Geographic-Instagram zählt 131 Millionen Follower!



Die Revolution der Imkerei

Autor: Torben Schiffer

Seit 45 Millionen Jahren tragen staatenbildende Honigbienen einen Grossteil unseres Ökosystems auf ihren Flügeln. Die natürliche Auslese gewährleistete, dass nur die bestangepassten Bienenvölker diese lange Evolutionsdauer überstanden. Torben Schiffer dokumentiert, wie und warum die faszinierenden Insekten auch heute in der Natur fernab menschlicher Eingriffe überleben und stellt dabei die tradierten imkerlichen Haltungsbedingungen der freien Lebensweise gegenüber. Der Autor plädiert so eindringlich wie überzeugend für ein Artenschutzprogramm dieser Schlüsselspezies.

Erschienen im Ulmer Verlag, April 2020



Aufbruch in eine neue Bienenhaltung

Autor: Manfred Schmitz

Wie verschafft man Bienen Lebensbedingungen, die sie gesund erhalten? Wie sollten Bienenunterkünfte beschaffen sein? Wie sehen ein artgemäßer Umgang und eine bienengerechte Umwelt aus? Das Buch gibt Antworten und wissenschaftliche Anregungen aus der neusten Bienenforschung in Form von ausgearbeiteten Vorträgen der Bienen-Koryphäen Jürgen Tautz, Torben Schiffer und Thomas D. Seeley. Manfred Schmitz zeigt anhand seiner Praxiserfahrungen Wege zu einer artgerechteren Bienenhaltung auf und plädiert dafür, die artgerechte und natürliche Imkerei stärker in den Mittelpunkt zu rücken.

Erschienen im Ulmer Verlag, April 2020



Taschenführer der Baummikrohabitate.

Beschreibung und Schwellenwerte für Feldaufnahmen

Autoren: R. Büttler, T. Lachat, F. Krumm, D. Kraus, L. Larrieu

Ein Habitatbaum ist ein Baum, der mindestens ein Baummikrohabitat trägt. Baummikrohabitate sind klar abgegrenzte Habitatstrukturen, die von teilweise hochspezialisierten Arten oder Artengemeinschaften während zumindest eines Teils ihres Lebenszyklus genutzt werden. Sie sind wichtige Zufluchts-, Brut-, Überwinterungs- oder Nahrungsstätten für Tausende von Arten. Um die Biodiversität und damit die Resilienz eines Waldbestandes zu stärken, ist es sinnvoll, Baummikrohabitate zu erkennen und sie bei Waldeingriffen zu erhalten und zu fördern. Der Taschenführer beschreibt die 47 Typen von Baummikrohabitaten, die in 15 Gruppen und 7 Formen unterteilt sind. Er enthält auch empfohlene Schwellenwerte für Aufnahmen oder Inventare sowie Informationen über Häufigkeit und Entstehungsgeschwindigkeit jedes Baummikrohabitats.

Erscheinungsjahr: 2020, 58 Seiten, [Download DE](#), [Download FR](#)



Dazu gibt es ein Merkblatt für die Praxis: [Habitatbäume kennen, schützen und fördern](#)



Abeilles Mellifères à l'état sauvage

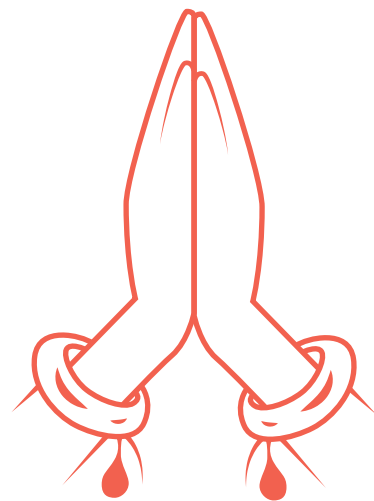
Autor: Vincent Albouy

Seit rund einem Jahr gibt es für Bienenfreunde das anregende Buch über wildlebende Honigbienen von Vincent Albouy, Entomologe und seit 20 Jahren Imker. Es bietet einen neuen Einblick in das ursprüngliche Leben der wildlebenden Honigbienen. Albouy beschreibt die Bienen aus der Sicht des Entomologen (Insektenforscher) und nicht des Imkers. Das Buch richtet sich an Menschen, die mehr über die Existenz und das Verhalten der Honigbienen in freier Wildbahn wissen wollen. Das Buch liefert Schlüssel zur Erkennung, Überwachung und Untersuchung von Wildkolonien und gibt Ratschläge zum Schutz dieser Kolonien.

BEES – SUPPORT

Yoga für die Bienen

Es war eine freudvolle Überraschung für FREETHEBEEES als Liene Wild zusammen mit Michelle und Vanessa Straub im [Yoga Tribe Studio K6](#) in Zürich mit einer wundervollen Idee auf uns zukam. Die drei Frauen wollten einen Teil des Gewinns ihres Yoga-Workshops «The Art of Being», der am Sonntag, 1. März in ihrem Studio mit 20 Teilnehmern stattfand, an FREETHEBEEES spenden. Zur Information verteilten Sie FREETHEBEEES Flyer und Broschüren und verkauften die neuen Bienenwachstücher mit unserem Logo (bald auch im FREETHEBEEES Online Shop erhältlich). Wir freuten uns riesig über diese Geste und möchten hiermit ein grossen BEEES-Dankeschön aussprechen!



BEES - SUPPORT



Wie kann ich FREETHEBEES unterstützen?

FREETHEBEES finanziert sich vollumfänglich durch Spenden. Damit wir unsere Projekte umsetzen können, sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen. Engagieren Sie sich zusammen mit uns für die Bienengesundheit und ein ausgeglichenes Ökosystem. Zum Spenden haben Sie unterschiedliche Möglichkeiten:

Online spenden

Wir freuen uns über jede Spende, mit der wir unsere Projekte und Anliegen vorantreiben können.

Den Online Link dazu finden sie [hier](#).

Spenden via Einzahlungsschein

[Hier](#) finden Sie unter «Offline Spenden» alle Angaben für eine Spende via Einzahlungsschein.

Spenden für FREETHEBEES via SMS

Sie können auch ganz einfach per SMS spenden. Man kann dies direkt über den SMS-Button auf der [Spendenseite](#) tun, oder Sie senden eine SMS mit dem Text «BEES 75» an die Nummer 488 , wenn Sie z. B. 75 Franken spenden wollen. Der Betrag kann zwischen 1 bis 100 Franken liegen.



FREETHEBEES Broschüren und Flyer weitergeben

Der Verein FREETHEBEES ist auf Spenden und auf Sie, als Gönner und Mitglied angewiesen. Warum nicht Ihren Bekannten und Freunden beim nächsten Treffen von Ihrem Engagement erzählen? Oder ihnen gleich einen Flyer oder eine Broschüre mit auf den Weg geben? Broschüren und Flyer senden wir Ihnen gerne zu. Diese können Sie [hier](#) bestellen.

Die Broschüre kann ebenfalls [hier](#) bestellt werden. Sie ist auch online unter FREETHEBEES Dokumentation für Gönner & Donatoren verfügbar. [LINK](#)

FREETHEBEES
Dokumentation für Gönner & Donatoren



BEES – TROUVAILLE

Eine historische Quelle zur Zeidlerei des Adam Gottlob von Schirach



«Vors erste liebt die Biene gewisser Masen die Freiheit, oder wenn ich sagen soll, die Wildheit. Das sächsische Weibsbild nennt daher nicht ohne Grund die Bienen einen wilden Wurm. Man kann sich von dieser ihrer Eigenschaft jährlich beim Schwärmen überzeugen. Die Spurbienen, welche viele Tage dem neuen Schwarm ein Quartier aussuchen, finden in dem Garten, wo sie liegen, mehrentheils gute ledige Beuten. Aber nie zieht ein Schwarm in eine dergleichen, sondern sie suchen sich am liebsten in der Wildniss und an den einsamen Orten hole Bäume, hole Mauern, Höhlen der Dächer aus worinnen sie ihre neue Wohnung aufschlagen, die lange nicht so bequem ist, als die mit Fleiss zubereiteten Körbe, Beuten und Stöcke. [...] Im Walde lebt also meine Biene gleichsam in ihrem Elemente in der größten Freyheit und Einsamkeit, die gar sehr an die Wildheit gränzt, folglich arbeitet sie mit weit grösserer Lust als zuhause im Garten.»

Adam Gottlob von Schirach

BEES - GEDICHT

OSTERN

von Marlies Vontobel

Österliches geheimnisvoll verborgen
wartet meist überraschend irgendwo.
Mögen doch die Herzen dahin suchen
wie die Bienlein zum Gold der Blüten.

So werde ich auch von Bienen beehrt,
die mir ein gross freudiges Staunen
für die kommende Zeit versprechen,
einladend mich zum Zwiegespräch.

Wie schön ist doch Freude zu teilen
auf viel gemeinsamen Lebenspfaden.
Menschen die auch mit Dankbarkeit
sich ihre Lebensschritte erschaffen.